

DIE BESONDERHEITEN DER PHONETISCHEN INTERFERENZEN UND MISCHPROZESSE IN DER GESPROCHENEN FREMDSPRACHE

Sofia SULAC

Universitatea de Stat din Comrat

În articol este abordată problema privind predarea pronunției germane studenților vorbitori de limbă găgăuză, care își fac studiile în grupele cu predare în limba rusă. Analiza materialelor didactice, dar și propria experiență în domeniu, denotă că dificultățile cu care se confruntă acești studenți țin de trăsăturile specifice ale pronunției germane. Pentru a rezolva problema interferenței pronunției din limbile maternă, de instruire și cea studiată, este necesar a recurge la analiza comparativ-contrastivă a unităților fonetico-fonologice din cele trei limbi.

The article observes the issue of teaching German pronunciation to the students whose native language is Gagausian but study language is Russian. An analysis of didactical materials, as well as German teaching experience, show that Gagausian-speaking students' difficulties in acquiring German pronunciation resides in specific features of the latter. In order to overcome them, it is necessary to perform a comparative-contrastive analysis of pronunciation of Gagausian, German and Russian.

Das Problem der phonetischen Interferenz bekommt besondere Aktualität im Zusammenhang mit der Frage nach der Akzeptanz oder Nichtakzeptanz von konkreten phonetischen Abweichungen in der gesprochenen Fremdsprache. Beim Erlernen der fremden Aussprache bewirken Störungen in der rhythmischen Struktur der Zielsprache. Veränderungen in den rhythmischen Strukturen führen außerdem zu segmentalen Umformungen. Die Bestimmung von universellen und sprachspezifischen Charakteristiken der rhythmischen Gestaltung von Äußerungen hat große Bedeutung für Theorie und Praxis im DAF- Unterricht. Der Beitrag befasst sich auch mit der rhythmischen Interferenz von der Muttersprache (in unserem Fall Russisch und Gagausisch) auf die Zielsprache (Deutsch).

Die kontrastive Linguistik spielt eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Intensivierung der intersprachlichen und interkulturellen Kommunikation. Ergebnisse zahlreicher Untersuchungen bestätigen, dass der Einfluss der Muttersprache in einer Fremdsprache auf allen sprachlichen Ebenen außerordentlich groß ist. Das gegenwärtig starke Interesse für Probleme der kontrastiven Phonetik hängt damit zusammen, dass Prozesse und Mechanismen der phonetischen Interferenz und ihr Einfluss auf die mündliche Kommunikation noch immer nicht ausreichend erforscht sind (vgl. Potapova 2003). Besondere Aktualität bekommt das Problem der phonetischen Interferenz im Zusammenhang mit der Frage nach der Akzeptanz oder Nichtakzeptanz von konkreten phonetischen Abweichungen in der gesprochenen Fremdsprache, die oft zum Maßstab erfolgreicher Kommunikation wird, auch unter sozialen Aspekten. Die Feststellung phonetischer Interferenzen, ihrer Ursachen und ihrer Einflüsse auf die Kommunikation sind wichtige Aufgaben für Sprechwissenschaftler, Phonetiker und im Bereich Deutsch als Fremdsprache tätige Wissenschaftler und Lehrende. Dies betrifft insbesondere die prosodische Gestaltung und die Segmentierung eines Klangtextes, d.h. seine rhythmische Gestaltung, die die Wahrnehmung der gesprochenen Sprache bestimmt (vgl. Potapova & Potapov 2001).

Davon zeugen die Ergebnisse der Voruntersuchungen, die in Leipzig im Herder-Institut geführt worden sind. An den Vorversuchen nahmen 7 Studenten aus Comrater staatlichen Universität, die Deutsch als 2. Fremdsprache hatten und als naive Hörer war eine Gruppe von Studenten des Masterstudienganges im Herder-Institut in Leipzig, Deutschland, die deutsch als Muttersprache hatten. Die Interferenz der Muttersprache konnte sehr klar beobachtet werden, denn den naiven Hörern war es schwer, den Klangtext, der von den Studenten aus Comrat, Moldawien, aufgenommen war, zu verstehen.

Phonetische Interferenzen können Störungsquellen sein, trotzdem müssen sie aber nicht zwangsläufig zu Störungen in der interkulturellen Kommunikation führen. In jedem Fall rufen sie verschiedene Wirkungen hervor und können entscheidend dazu beitragen, ob die Verständigung im Sinne der Beteiligten gelingt oder nicht gelingt. Gelingen und Misslingen sind dabei „kein dichotomes Alles oder Nichts“..., sondern ein „graduelles Maß, ein Mehr oder Weniger auf einer Skala, deren Endpunkte eine umfassende Verständigung

und ein totales Fehlschlagen der Kommunikation sind“ (vgl. Fiehler: 1998, 8). Fiehler schränkt den Begriff „Störung“ im Übrigen sehr stark ein: von Verständigungsproblemen und Kommunikationsstörungen sollte nur gesprochen werden, „wenn auf beiden Seiten der grundsätzliche Wille zur Verständigung besteht“, und es dennoch nicht zur Verständigung kommt, d.h. die Gesprächspartner müssen die Absicht, das Interesse und den Willen zur Verständigung haben, es darf sich nicht um fehlende Kooperativität und/oder Täuschung handeln (vgl. Fiehler: 1998, 10).

In dem Fall, wenn die Gesprächspartner sich verstehen oder zumindest verständigen wollen, können auch phonetische Interferenzen in ihrer Wirkung eingeschränkt werden. Gleiche Interferenzen, das können zum Beispiel konkret die Ausspracheabweichungen ein und desselben Sprechers sein, führen bei verschiedenen Gesprächspartnern und in unterschiedlichen Kommunikationssituationen eben zu ganz anderseitigen Wirkungen. Dennoch muss man bei phonetischen Interferenzen prinzipiell davon ausgehen, dass der gewohnte Sprachklang mehr oder weniger stark verändert und damit in seiner Funktion eingeschränkt ist, die Verständigung in der mündlichen Kommunikation zu ermöglichen und zu unterstützen, also Informationen zu übermitteln, Gefühle ausdrücken und zu wecken. Der Sprachklang oder die Aussprache (prosodische Merkmale eingeschlossen) ist eine wichtige Komponente kommunikativer Kompetenz (vgl. Grotjahn 1998, 40).

Die bei ausländischen Deutschlernenden oder Deutschsprechenden häufig zu beobachtenden segmentalen und prosodischen Abweichungen (der fremde Akzent) und die damit verbundenen Probleme in der auditiven Differenzierung und Identifizierung können die Verständigung erschweren, Missverständnisse hervorrufen oder die geplanten Gesprächsverläufe vollkommen verändern. Sie können das Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern negativ beeinflussen, und sie können bei Lernenden zu Sprechhemmungen und Lernbarrieren führen, wenn diese fremdsprachige Äußerungen nicht verstehen oder wenn sie selbst nicht verstanden werden, wenn also z.B. ständig Nachfragen notwendig sind oder wenn sie im Unterricht erfolglos korrigiert werden (vgl. Hirschfeld 1994, 67; 2001, 83).

Es ist zweckmäßig, hier die prosodischen Interferenzen zu erwähnen. Es werden Ursachen und Wirkungen phonetischer Interferenzen untersucht. Bei der Untersuchungen hat sich herausgestellt, dass es nicht in erster Linie einzelne Laute, sondern vor allem prosodische Abweichungen sind, die sich negativ auswirken. Das ist eigentlich nicht anders zu erwarten, wenn man die Bedeutung der Prosodie für das Verstehen von Äußerungen und für die Steuerung von Gesprächsabläufen bedenkt. Neuere Untersuchungen, z.B. die im Rahmen der Habilitationsprojekte von Neuber (prosodische Formen in Funktion, publiziert 2002) belegen diese Zusammenhänge und die wichtige Funktion prosodischer Merkmale auch für die Kommunikation in der Muttersprache deutlich. Die prosodischen Merkmale haben im Deutschen die Funktion, gesprochene Äußerungen zu strukturieren und melodisch-rhythmisch zu konturieren, sie prägen somit die zu verarbeitende Einheiten in ihrem Klang und machen deren inhaltlichen Zusammenhang erkennbar. Als für den Sprachklang und die Sprachverarbeitung besonders wichtig werden in den letzten Jahren zunehmend die rhythmischen Strukturen und Merkmale einer Sprache angesehen, die weder für Kontrast systematisch untersucht und beschrieben worden sind. Für das Sprachenpaar Russisch-Deutsch gibt es erste Untersuchungsergebnisse, die die Relevanz des Sprechrhythmus belegen (vgl. Velickova 1999, Stock/Velickova 2002). Noch weniger problematisiert wurden bisher der – individuelle, situations- und äußerungsspezifische, sprach – und kultur-geprägte Stimmklang und seine Rolle in der interkulturellen Kommunikation, insbesondere hinsichtlich intendierter und nicht intendierter emotionaler Wirkungen. Trotz der erkannten Relevanz ist der prosodische Bereich in Untersuchungen zur interkulturellen Kommunikation und in der kontrastiven Phonetik lange Zeit vernachlässigt worden, aus erklärbaren, nachvollziehbaren Gründen. Der wichtigste scheint in der Schwierigkeit zu liegen, die spezifische Kombination prosodischer Mittel und Strukturen zu erfassen, zu normieren und in ihren jeweiligen Varianten zu bewerten. Die Vielfalt individueller, situativer, emotionaler, soziolektaler und regionaler Unterschiede geht weit über die der Lautebene hinaus. Hinzu kommt, dass kontrastive Darstellungen für den DAF-Unterricht, die Lehrenden einen schnellen Überblick über die Besonderheiten der Ausgangssprachen ihrer Lernenden geben können, noch selten sind (vgl. Dieling 1992; Hirschfeld/Kelz/Müller 2003).

Beschreibungen in anderen Publikationen, z. B. in Forschungs- und Tagungsberichten, sind Lehrenden oft schwer zugänglich und werden deshalb kaum genutzt. Dennoch sei auf die Tagungen der Internationalen Phonetischen Gesellschaft verwiesen, die alle vier Jahre stattfinden oder die gemeinsame Fachtagung der

deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) und des Seminars für Sprechwissenschaft und Phonetik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (08-10.10.2010) in zahlreichen Sektionen phonetische Merkmale verschiedener Sprachen thematisieren, u.a. in den Sektionen zum Spracherwerb, zur Perzeption, zu phonetischen Analysen, zu den Suprasegmentalia, zur Phonologie, wenn auch der Kontrast zwischen Deutsch und anderen Sprachen nur gelegentlich behandelt wird.

Es gibt also einerseits erhebliche Lücken in der phonologischen und phonetischen Beschreibung der zu vergleichenden Einzelsprachen in ihren prosodischen Merkmalen, Regeln und Varianten – und fehlende Maßstäbe bei der Untersuchung interferenzbedingter Abweichungen und bei der Entwicklung geeigneter Methoden und Materialien für die Unterrichtspraxis. Auf der anderen Seite sind Informationsdefizite bei denen zu konstatieren, die prosodische Merkmale lehren und Abweichungen korrigieren sollen. Das hat zur Folge, dass im DAF-Unterricht, der sich zunehmend der Aufgabe stellt, Lernende auf die interkulturelle Kommunikation mit Deutschsprechenden vorzubereiten, Übungen und Aufgaben, Regeln und Lernhilfen für die Melodisierung, die Akzentuierung, für Gliederung, Pausierung und Rhythmus nicht ausreichend zur Verfügung stehen. In den letzten Jahren ist die Situation besser geworden, von einer „prosodischen Wende” in der Sprachdidaktik schreibt auch Missaglia (vgl. 2001, 57). Für prosodische Merkmale sind sowohl Lehrende als auch Lernende nur schwer zu sensibilisieren, sie in einer Fremdsprache bewusstzumachen bzw. bewusstaufzunehmen und zu automatisieren ist eine anspruchsvolle Aufgabe, für die Fremdsprachen Lehrende in der Regel nicht ausgebildet werden und denen sie nicht gewachsen sind, so dass Lernende im prosodischen Bereich insgesamt noch weniger gefordert und gefördert als im segmentalen Bereich.

Muttersprachige prosodische Muster sind aus den genannten Gründen besonders hartnäckig. Hinzu kommt, dass der durch prosodische Merkmale geprägte Klang der neuen Sprache, der Klang des Deutschen, manchen Lernenden fremd bleibt, weil er ihnen unangenehm ist und weil der Klang der eigenen Sprache und der eigenen Sprechweise ein wichtiges Persönlichkeitsmerkmal ist. Interferenzen aus der Muttersprache erschweren die artikulatorische und prosodische Bewältigung einer erlernten fremden Sprache – es kommt zum so genannten typischen fremden Akzent, der seinerseits oft Wirkungen hervorruft, die nicht der Sprechintention entsprechen müssen [K. Reinke, S.299].

Hier wird untersucht, inwiefern bei Angehörigen zweier unterschiedlicher Muttersprachen und Kulturen (Deutsch und Gagausisch) in einer offizieller Situation vergleichbare Intentionen hinsichtlich der Verwendung einer sachlich-neutralen Sprechweise beim reproduzierenden und beim freien Sprechen vorliegen, wie es ihnen gelingt, diese Intentionen für deutsche und gagausische Hörer umzusetzen und auf welchen phonetischen Parametern eine sachliche versus nicht sachliche Wirkung beruht.

Es soll dabei folgende wissenschaftliche Richtungen untersucht werden: 1) Das Zusammenwirken lexikalischer, grammatischer und phonetischer Abweichungen in der Kommunikation/Interaktion; 2) Die Wirkung der prosodischen Abweichungen auf den Gesprächsverlauf (verbale und nonverbale Reaktionen, Nachfragen und Sprecherwechsel); 3) Beeinträchtigung der Verständlichkeit durch prosodische Abweichungen unter bestimmten (kontextuellen, situativen) Bedingungen; 3) Akzeptanz/Nichtakzeptanz prosodischer Abweichungen durch deutsche Muttersprachler; 4) Sprachliche Ursachen für Abweichungen: Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen prosodischen Merkmalen und Strukturen der Fremdsprache Deutsch und verschiedener Ausgangssprachen, insbesondere des Gagausischen.

Die Ergebnisse der in dieser Arbeit durchgeführten experimental-phonetischen Untersuchung bestätigen das Vorhandensein starker Interferenzen auf der suprasegmentalen Ebene und ihr Primat im Vergleich zur Interferenz auf der segmentalen Ebene. Beim Vergleich der rhythmischen Gestaltung der vorgelesenen deutschen Texte durch Gagausisch- und Deutschsprechende wurden sowohl gemeinsame als auch sprachspezifische Besonderheiten beobachtet. Die beobachteten Interferenzerscheinungen beeinträchtigen die Wahrnehmung und haben überwiegend negative Wirkungen auf deutsche Hörer, sie sollten deshalb Gegenstand des Phonetikunterrichts bei ausländischen Deutschlernenden sein.

Es wäre hilfreich, im DAF-Unterricht einen genaueren Blick auf die Phonetik zu werfen und die Fremdsprachenlerner mit geeigneten didaktischen Mitteln zu motivieren. Es geht darum, die Lerner aufgrund kontrastiver Studien mit Ausspracheunterschieden zwischen ihrer Muttersprache und der Fremdsprache bewusst zu konfrontieren und so ihr kontrastives Sprachbewusstsein zu wecken, dabei auch – unterschiedlich je nach Alter, Erwerbstufe u.a. – die Lücken in ihren theoretischen Kenntnissen zur Phonetik zu füllen, vor allem aber ihre Aussprachefertigkeiten in der Fremdsprache zu entwickeln.

Die angeführten Untersuchungen in diesem Beitrag erfassen lediglich einen Teil der tatsächlichen Ausspracheabweichungen und greifen nur einen Teilbereich mit seinen Einzelheiten auf. Somit können sie als Tendenzen bewertet werden, denn nur eine breiter angelegte Untersuchung könnte auf empirische Grundlage zu umfassenderen Hinweisen und Vorschlägen auf dem Gebiet der Ausspracheschulung führen sowie den Anstoß zu weiteren Untersuchungen geben. Es ist bekannt, dass einem gagausischen DaF-Lernenden bestimmte Laute der deutschen Sprache Schwierigkeiten bereiten, man denke bspw. an die Differenzierung von Ich- und Ach-Laut, die Produktion des Engellautes oder des Schwa-Lautes usw. Aber auch Wort- und Satzakkzent sind nicht immer einfach zu erlernen. Interessant ist, dass sich diese Schwierigkeiten auch bei Kindern und Jugendlichen belegen lassen, die mehrsprachig (Russisch, Gagausisch, Bulgarisch oder Moldauisch) aufwachsen. Am Beispiel von Schülern der Mittelschulen, Lyzeen und Gymnasien Gagausiens soll gezeigt werden, dass bestimmte Probleme in der Aussprache der deutschen Sprache trotz intensiven Inputs nicht nur im frühen Erwerbsalter, sondern sich in allen Altersstufen aufgetreten werden. Das sind weitere Forschungsrichtlinien auf diesem Gebiet.

Literaturverzeichnis:

1. Fiehler R. Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation. Einführung in die Thematik. - In: Fiehler R. (Hrsg.). - Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation. - Opladen/Wiesbaden, 1998, s.7-17.
2. Grotjahn R. Ausspracheunterricht: Ausgewählte Befunde aus der Grundlagenforschung und didaktisch-methodische Implikationen. - In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 9(1), 1998, s.35-40.
3. Hirschfeld U. Der „fremde Akzent“ in der interkulturellen Kommunikation. In: Bräunlich, M./Neuber, B./ Rues, B. (Hrsg.): Gesprochene Sprache – transdisziplinär. Festschrift zum 65. Geburtstag von Gottfried Meinhold. - Frankfurt a. M., 2001, s.83-91.
4. Hirschfeld U. Probleme des Sprachvergleichs im Bereich der Intonation. – In: Biege, A./Bose, I. (Hrsg.): Theorie und Empirie in der Sprechwissenschaft. – Hanau und Halle, 1998, s.75-84.
5. Hirschfeld U. Untersuchungen zur phonetischen Verständlichkeit Deutschlernender. - Frankfurt am Main: Forum Phonetikum, 1994, s.57.
6. Hirschfeld U./Kelz, H./Müller, U. Phonetik international. Von Afrikaans bis Zulu: Kontrastive Analysen für Deutsch als Fremdsprache, 2002.
7. Neuber B Prosodische Formen in Funktion: Leistungen der Suprasegmentalia für das Verstehen; Behalten und die Bedeutungs(re)konstruktion, 2002. - Frankfurt am Main u.a. (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik. - Bd. 7.
8. Missaglia F. Neue Kontrastivität: Die prosodische Wende. - In: Kuri, S./Saxer, R. - Hrsg.: Deutsch als Fremdsprache an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. – Innsbruck, 2001, s.57-94.
9. Potapova R. K. Реč': komunikacija, informazija, kibernetika. - (2.Aufl). - Moskva, 2001, Editorial URSS.
10. Potapova R. K. & Potapov V.V. (2001), Problemy ritma ne-meckoj zvučaščeј reči // Voprosy jazykoznanija 6, s.104-122.
11. Reinke K. Zur Wirkung phonetischer Mittel in sachlich intendierter Sprechweise bei Deutsch sprechenden Russen. - Peter Lang. – Internationaler Verlag der Wissenschaften. - Frankfurt am Main, 2008, s.299.
12. Stock E./Velickova L. Sprechrhythmus im Russischen und im Deutschen. - 2002. - Frankfurt am Main u.a. (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik. - Bd. 7.
13. Velickova L. Sprechrhythmus im Deutschen. - In: Deutsch als Fremdsprache 4, s.220-224.

Prezentat la 02.03.2011